

Auf dass sich uns die Pforten zum Himmel öffnen!

MozartLabor (MOZARTFEST WÜRZBURG)

11. Juni - 14. Juni 2016

Dozent: Dr. Hansjörg Ewert

Teilnehmer: Marvin Biehler, Kaled Dabboussi, Tim Eipert, David Meier, Fenja Schmidt,
Lucia Swientek, Pia Traub

Das MozartLabor

Zum dritten Mal öffnete das Exerzitienhaus Himmelspforten seine Tore, um Musikern, Medienschaffenden, Kulturmanagern, Stipendiaten, Wissenschaftlern und Musikinteressierten einen Raum zum gemeinsamen Experimentieren zu bieten: 4 Tage in denen „Laboranten“ aus den unterschiedlichsten Musikbereichen und Lebensphasen miteinander diskutieren und voneinander lernen konnten. Und wir waren mitten drin.

Vor dem MozartLabor

Für uns war das *MozartLabor* das große Finale einer langen Arbeits- und Kreativitätsphase, beginnend im Wintersemester 2015/16. Das Labor stand wie das Mozartfest unter dem Motto „Mozarts Europa“ und der gesetzte Schwerpunkt fiel auf das Lied und zeitgenössische Liedbearbeitungen. Verantwortlich für diesen vokalen Fokus war der diesjährige *Artiste étoile*: Kit Armstrong. Nachdem der junge Pianist einen Kommissionsauftrag des *MozartLabors* erhalten hatte, entschied er sich, Mozarts Liedschaffen ins Zentrum zu stellen, in dem er Texte ausgewählter Mozartlieder in seiner Musik neu vertonte. Während Armstrong der Gattung Lied treu blieb, trat mit Aribert Reimanns „...oder soll es Tod bedeuten?“ eine andere Form der Liedbearbeitung hinzu. Reimann hatte zum Mendelssohn-Jahr 2009 acht Mendelssohn-Lieder und ein Fragment nach Gedichten von Heinrich Heine für Sopran und Streichquartett bearbeitet, zu einer Geschichte zusammengefügt und sie durch sechs eigene Intermezzi verbunden. Mozarts Europa, Kit Armstrongs Liedbearbeitungen und Aribert Reimanns Zyklus - dies waren die drei großen Anhaltspunkte, an denen wir ansetzen konnten. Und schon bald entstanden diverse Projekte: Wir verpflichteten uns, Programmhefttexte für zwei Konzerte zu schreiben, in denen u.a. Mozartlieder, Mendelssohnlieder, Armstrongs Auftragskomposition und Aribert Reimanns Werk vertreten waren. Dadurch ergaben sich die Möglichkeit einer intensiven Beschäftigung mit den Stücken und zugleich die Aufgabe, unsere interessantesten Erkenntnisse in einer angemessenen Form ins Programmheft zu bringen. Hierfür erhielten wir Unterstützung von Frau Ilona Schneider, die uns Tipps und Tricks verriet, um einen gelungenen, ansprechenden Text zu verfassen. Einen weiteren Schritt in den Bereich des Musikjournalismus taten wir durch eine Kooperation mit der *U21* des *BR-Klassik*. Wir stellten unsere Pläne und Ideen vor und schließlich gelang es uns, einen Autor für das *MozartLabor* zu gewinnen, der einen

Bericht über unsere Arbeit in Himmelsporten verfassen wollte. Des Weiteren wurde ein Spielkonzept zu Mozart entwickelt, erprobt und u.a. auf dem Mozarttag getestet. Ein anderes Projekt fand ebenfalls während des Mozarttags (06.06.2016) seine Vollendung. In einem Instrumentations-Seminar, einem Projekt von Cathrin Mauer, hatten Studenten bereits im Wintersemester Mozartlieder für Ensemble oder Orchester instrumentiert. Zwei dieser Instrumentationen konnten dank des *Ensemble Pizzicato* und der Sopranistin Yoshie Kaneyasu unter der Leitung von Dimitra Will auf der Hauptbühne vor dem Dom uraufgeführt werden.

Beim MozartLabor

Als wir uns am Samstagnachmittag zur Begrüßung und Eröffnung des *MozartLabors* im Refektorium zusammenfanden, saßen die unterschiedlichen Sektionen, Sänger/innen, Musiker und Mitglieder des Forschungsteams geordnet an ihren Tischen. Zugleich wurden wir von der Intendantin Evelyn Meining dazu ermutigt, diesen halböffentlichen Raum des Labors zu nutzen, um miteinander in Kontakt zu treten, wozu vor allem auch die Zeiträume zwischen den Programmpunkten geeignet wären, so wie die Abende in der Taverne. Dieser Austausch funktionierte teils sehr gut, teils scheiterte er aus organisatorischen Gründen. Da die anderen Sektionen (Festivalmanagement, Schreibwerkstatt, Radiojournalismus und Videoproduktion) ihre Hauptarbeit während der vier Tage zu erledigen hatten, minimierten sich die Möglichkeiten für den produktiven Austausch. Auch die Musiker hatten einen eng gestrickten Probenplan, so dass sie selbst nicht alle Podien und Präsentationen wahrnehmen konnten. Für den durchstrukturierten Zeitplan des Labors ist es dennoch erstaunlich, wie viel Kontakt während der vier Tage entstand. Besonders interessant war es, die Komponisten Kit Armstrong und Aribert Reimann in Person zu erleben, was für Musikwissenschaftler mit historischem Schwerpunkt doch eher selten ist. Nicht nur während der offenen Proben, sondern auch im direkten Gespräch erhielten wir neue, aber auch bestätigende Erkenntnisse und Erklärungen über die Kompositionen, mit denen wir uns zuvor monatelang beschäftigt hatten – und das aus erster Hand! Dank Herrn Armstrongs Geduld fanden wir schließlich auch eine Möglichkeit, ein Interview mit ihm zu führen, in dem wir Fragen über seine Lieder stellten, die während der Arbeit aufgetaucht waren und neue Aspekte einbrachten, die erst im *MozartLabor* entstanden waren. Das Interview wurde von Martin Bürkl von der *U21* aufgezeichnet; ein kleiner Ausschnitt findet sich in seinem vierminütigen Beitrag (link s. unten).



Interview mit Herrn K. Armstrong während des *MozartLabors*.

Der Sonntag brachte als „Klaviertag“ viele offene Proben und interessante Podien mit sich. Viel vertreten war hierbei der französische Filmregisseur Bruno Monsaingeon. Dessen künstlerisch e und tiefgehenden Filme über „Svjatoslaw Richter“ und „Dietrich Fischer-Dieskau“ boten eine wunderbare Möglichkeit, die Abende ausklingen zu lassen. Der darauffolgende „Liedtag“ war für uns von besonderem Interesse. Endlich *hörten* wir die Armstrong-Lieder und eine Interpretation von „...oder soll es Tod bedeuten“, die Reimann in einer öffentlichen Probe optimierte. Am letzten Tag mussten wir selbst auf die Bühne treten, um als erste von drei Sektionen unsere Arbeit und gesammelten Erfahrungen zu präsentieren. Nach einem Gesamtüberblick über unsere Projekte folgte unsere Darstellung ausgewählter analytischer Erkenntnisse, die wir in den vergangenen Wochen und während des Labors gewonnen hatten. Hierbei war die Schwierigkeit, eine Form zu finden, welche die Ergebnisse möglichst anschaulich greifbar machte. Es folgte eine Einführung in die Welt des Spiels zu Zeiten Mozarts und die genaue Spielanleitung des entstandenen Spiels. Während der gesamten vier Tage war das Mozart-Spiel aufgebaut und wurde rege gespielt, so dass es weiter verbessert und publik gemacht werden konnte.

Nach den Lectures der Sektion Festivalmanagement, die ein Konzept für das Mozartfest 2020 ausgearbeitet hatten, und der Sektion Schreibwerkstatt „Schreiben über Musik“, entstanden die lebhaften Diskussionen, die sich Frau Meining am Anfang von uns gewünscht hatte. Sein Ende fand das *MozartLabor* beim Stipendiatenkonzert und der anschließenden After-Show-Party. Das Konzert war eines der beiden, für die wir Texte geschrieben hatten, und so waren ganz persönliche Highlights vorprogrammiert. Das zweite Konzert folgte kurz nach dem MozartLabor. Die abschließende After-Show-Party bedeutete ein letztes Mal die wundervolle Verpflegung und das einladende Ambiente vom Exerzientenhaus

Himmelspforten zu genießen, letzte unausgesprochene Anliegen zu klären und bereits ein wenig zu reflektieren.

Nach dem *MozartLabor*

Eine Woche später waren wir, nach vier Tagen abgeschotteten Lebens, wieder zurück in unserem universitären Umfeld. Beim folgenden Austausch wurde uns bewusst, wie unterschiedlich wichtig, interessant, aber auch anstrengend jeder Einzelne von uns die verschiedenen Programmpunkte des *MozartLabors*, sowie das gesamte, und von seiner Bedeutsamkeit nicht zu unterschätzende Drumherum, empfand. Bei Einem waren wir uns allerdings ziemlich einig: Negative Kritikpunkte fielen uns so auf die Schnelle kaum welche ein.

Ein großer Dank geht an alle Personen, die sowohl von Seiten der Uni als auch des MOZARTFESTES unsere Teilnahme am *MozartLabor* ermöglichten.

Fenja Schmidt

Link des Beitrags auf der Seite der *U21/BR-Klassik*:

<https://www.br-klassik.de/audio/das-mozartlabor-2016-in-wuerzburg-100.html>